

7. Nachrichten über Entwicklungsgeschichte, Fundort, Flugzeit u. s. w. werden mit dem, jeder Förderung der Wissenschaft gebührenden Danke anerkannt werden, ebenso wird um zahlreiche Stücke auch der gemeinen Arten gebeten, da nur so die Bestimmungen vollkommen gesichert werden können, und nur so die Mühe des Bestimmens durch mancherlei belehrende Bemerkungen belohnt wird.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Fragmente

zur genauern Kenntniss deutscher Käfer.

Von Herrn Director Dr. Suffrian in Siegen.

Lema Fab.

Von den in dem Folgenden zu dieser Gattung gezählten Käfern werden von Linné nur sechs, nämlich *merdigera*, *12punctata*, *asparagi*, *campestris*, *melanopa* und *cyanella*, genannt, und von ihm in seiner Gattung *Chrysomela*, Unterabth. „*corpore oblongo thorace angustiore*“ aufgeführt. Fabricius in der *Entomologia Systematica* brachte dieselben zu seiner Gattung *Cricceris*, trennte dabei die beiden Linné'schen Varietäten der *merdigera* als besondere Arten, und fügte ihnen die *L. 5punctata* und den von Scopoli (aus dessen *Fauna carn.*) entlehnten *Attelabus 14punctatus* hinzu. Im Supplement errichtete er aus ihnen und den verwandten ausserdeutschen Arten die Gattung *Lema*, und nahm diese auch in das *Syst. Eleuth.* mit hinüber, stellte jedoch durch einen schon von Illiger (*Mag. I. 421.*) mit Recht gerügten Missgriff die *L. campestris* zu *Helodes*, von wo aus sie in den Verzeichnissen der neuern Autoren an ihre rechte Stelle zurückversetzt ist. Von den später entdeckten Arten ist allein die *rugicollis* Kug., und zwar zuerst von Gyllenhal irrig als *cyanella* ♀, später von Curtis richtig als eigene Art beschrieben; die Bestimmungen der übrigen sind bisher nur traditionell aus einer Sammlung in die andere übergegangen.

Die nach Absonderung der Zeugophoren der Gattung *Lema* verbleibenden deutschen Arten besitzen in ihrem Aeussern soviel Uebereinstimmendes, dass sie sich schon allein hierdurch als zusammengehörend characterisiren. Dem Habitus nach stehen sie zwischen *Donacia* und *Zeugophora* in der Mitte; mit den Rohrkäfern verbindet sie der Bau der Flügeldecken, namentlich die Zahl und Stellung der Punktstreifen und die auf den Flügeldecken vertheilten Eindrücke, während der Bau des Halsschildes unverkennbar an *Zeugophora* und *Orsodacna* erinnert. Aber doch bleibt ihnen auch noch Vieles eigenthümlich. Der Kopf trägt zwischen den Fühlern und den Augen eine mehr oder minder eingedrückte Grube, von welcher nach den verschiedenen Seiten eine Anzahl deutlich bemerkbarer Furchen ausgeht; bei den grössern Arten sind deren sieben, davon drei nach dem Oberkopfe, eine nach jeder Seite zwischen Auge und Fühlerwurzel, die beiden übrigen vorwärts nach dem Munde schräg an der Fühlerwurzel hinab, und das dreieckige Kopfschild begränzend. Die letztern sind oft nur schwach angedeutet, bei den kleinern Arten tritt überhaupt nur die mittlere Stirnfurche deutlich hervor und setzt sich unterwärts bis zum obern Ende des Kopfschildes fort. Zwischen je einer Vorder- und einer Seitenfurche erhebt sich von der Mittelgrube aus eine seitwärts gehende glatte und glänzende Erhöhung, auf welcher an dem Auge, doch nicht ganz so weit als dieses zur Seite gerückt, der Fühler eingelenkt ist. Die Fühler sind fast noch einmal so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen, schwarz und nur bei einer Art auf der Unterseite zuweilen bräunlich überlaufen, die drei untern Glieder glänzend und wie mit einem Firniss überzogen, wovon auch bei dem 4ten noch eine schwache Andeutung vorhanden ist, dabei schwach behaart, die übrigen matt und glanzlos, mit aufwärts angedrückten grauen Härchen besetzt, und zumal die obern fein abstehend gewimpert. Das Wurzelglied rund, korallenförmig, auf einer kleinen kegelförmigen Erhöhung des Fühlergrundes befestigt, das 2te bedeutend kürzer und nach unten plötzlich verschmälert, so dass da, wo beide zusammengefügt sind, besonders auf der innern Seite, ein tiefer Absatz bemerklich wird, die fol-

genden verkehrt kegelförmig und unter ihnen das fünfte am längsten; die Endglieder fast walzenförmig und auf der Mitte der Oberfläche eine kegelförmige Erhöhung tragend, auf welcher die etwas abgerundete Basis des nächstfolgenden Gliedes befestigt ist, so dass alle Glieder durch deutliche Einschnitte von einander getrennt sind, und wie auf eine Schnur gereihte längliche Perlen erscheinen. Bei den kleinern (blauen) Arten sind die Fühler schlanker, auch nehmen die Querdurchmesser der obern Glieder gegen die des 3ten und folgenden etwas zu, wodurch sich die Gestalt der Fühler den oberwärts keulig verdickten Fühlern der vorigen Gattung nähert, überdem ist das Endglied unter der kegelförmig aufgesetzten Spitze seicht ausgerandet. Die gleich hinter den Fühlern hervorstehenden Augen sind schwach und weit zur Seite hervortretend, mit eirunder Basis und einer unmittelbar hinter der Fühlerwurzel liegenden tiefen, mit Haaren bewachsenen Ausbiegung. Die Stirn theilt sich durch die drei obern Furchen in zwei glatte, glänzende, flach abgerundete Erhöhungen; der Raum zwischen den obern Seitenfurchen und dem zunächst liegenden Augenrande ist weniger glänzend, stark runzlich punctirt und fein behaart. Hinter den Augen umzieht den Kopf ein die drei obern Furchen begränzender, besonders an den Seiten tief einschneidender, den Kopf gleichsam einschnürender Quereindruck, der hinter denselben liegende Theil des Kopfes ist glatt, glänzend und nur mit einzelnen tiefen Punkten bestreut.

Das Halsschild ist im Allgemeinen walzlich, länger als breit, und hinter der Mitte oder doch vor dem Hinterrande eingeschnürt, die Oberfläche glänzend, meist glatt und mit einigen Punktreihen besetzt, zuweilen dicht zerstreut punctirt oder in die Länge gerunzelt. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestumpft oder breit zugerundet, glänzend. Die Deckschilde an der Basis noch einmal so breit als der Hinterrand des Halsschildes, mit stumpf abgerundeten, weit hervorgezogenen Schulterecken, hinter den letztern etwas verengt, und dann wieder — bei den Arten mit seitwärts wulstig erweitertem Halsschilde am stärksten, bei denen mit fast walzlichem Halsschilde am wenigsten — er-

weitert, daher bei den letztern fast linealisch; bei den rothgefärbten Arten stärker, bei den grünen und blauen flach gewölbt, glänzend. Die Oberfläche punktstreifig, der Streifen zehnfach, mit einem eilften abgekürzten, meist nur aus 4—8 Punkten bestehenden, zunächst an der Naht; die Punkte an der Wurzel rund, hinterwärts mehr in die Länge gezogen, oder doch, zumal in den der Naht zunächst stehenden Streifen, durch feine Längslinien mit einander verbunden; übrigens bis zur Spitze der Deckschilde regelmässig fortlaufend, wo dann je zwei von Naht und Aussenrand gleichweit abstehende sich mit einander vereinigen. Die Zwischenräume glänzend, meist spiegelglatt, selten fein punktirt, bei den blauen Arten — bis auf eine einzige, mit eingemengten feinen Punktstreifen besetzt. Die Grundfarbe derselben ist roth, grün oder blau; als Nebenfarbe erscheint bei den rothen schwarz, bei den grünen roth- u. weissgelb; bei den blauen sind die Flügeldecken einfarbig. In der Regel zeigen sich auf den Deckschilden einige Eindrücke, deren Stärke sich nach der stärkern oder schwächern Einschnürung des Halsschildes zu richten pflegt. Da, wo dieselben am deutlichsten sind, (bei *L. meridigera* u. a.) liegt zunächst das Schildchen gegen den umgebenden Rand der Deckschilde vertieft; ein 2ter Eindruck findet sich weiter hinterwärts, da wo der innere abgekürzte Punktstreifen mit dem 2ten zusammenfällt; er ist breit und durchschneidet die Naht fast rechtwinklicht, indem er sich auf beiden Seiten da wo die Deckschilde hinter den Schultern sich verengen, sich herabsenkt, ohne mit einer Vertiefung auf der innern Seite der Schulterecke, in welcher der 5te Punktstreifen beginnt, zusammenzuhängen. Endlich zeigt sich bei den grössern Arten noch ein schwacher Eindruck vor der Spitze der Deckschilde, da wo dieselben sich um den Hinterleib abwärts wölben und der 4te Punktstreifen mit dem 7ten zusammentrifft. Bei kleinern Stücken erscheint dieser Eindruck nur als eine Abplattung der gewölbten Fläche. Die Unterseite der Käfer ist fein punktirt und runzlich, glänzend und mit einzelnstehenden graisen Härchen bewachsen. Die Schenkel sind glänzend, an der Wurzel dünn, nachher keulig verdickt und vor dem Knie sich plötzlich wieder ver-

engend, ohne dass jedoch dabei eine zahnartige Erhöhung hervorträte; die Schienen punktirt und daher von geringem Glanze, etwas gebogen, grau behaart und abstehend gewimpert; die Füsse etwas länger als die Schienen, die beiden obern Glieder dreieckig, fast herzförmig, das 3te zweilappig mit abgerundeten Lappen, das Klauenglied schlank, mässig gekrümmt und mit dem dritten Theile seiner Länge zwischen den Lappen des vorhergehenden verborgen.

Die Gattung zerfällt in drei sehr natürliche Abtheilungen, die aber, weil sie natürlich sind, sich nur schwer durch künstliche Merkmale von einander sondern lassen, wenn man nicht dabei die Färbung zu Hülfe nehmen will. Bei den Arten der ersten Abtheilung ist die Farbe der Oberseite roth, zum Theil mit schwarzen Punkten gezeichnet; bei denen der zweiten Abtheilung sind die Deckschilde blau- oder schwarzgrün mit rothgelbem Rande und weissgelben Zeichnungen, bei denen der dritten Abtheilung einfarbig blau. In der ersten sind die Zwischenräume der Punktstreifen mehr glatt, in der zweiten punktirt, in der dritten theilweise mit eingemengten feinen Punktstreifen besetzt; in den beiden ersten die einzelnen Punkte der Streifen mehr rund und die hintern durch feine Längslinien verbunden; in der dritten die Punkte selbst in die Länge gezogen und dadurch einander berührend. Endlich sind die Arten der beiden ersten Abtheilungen verhältnissmässig gross, während die der dritten zu den kleinen Käfern gehören.

In jeder Abtheilung lassen sich wiederum einige durch den Bau des Halsschildes charakterisirte Gruppen unterscheiden, wobei noch besonders zweierlei bemerkenswerth ist; erstens, dass mit Ausnahme der einzigen *L. 5punctata* F. keine Art einzeln dasteht, sondern jede wenigstens eine ihr durch Färbung und Habitus nahe verwandte Nebenart besitzt, und dann, dass der Bau des Halsschildes bei den Gruppen der ersten Abtheilung sich im Kleinen bei denen der dritten wiederholt, während die zweite ganz für sich dasteht, ohne irgend wo einen ihre Form im Kleinen wiederholenden Repräsentanten zu finden.

Zur Unterscheidung der Arten bieten der Bau des Halsschildes, die Punktirung desselben, und die

Farbe des Körpers brauchbare Merkmale dar; in letzter Beziehung ist jedoch der Ton der blauen oder blaugrünen Färbung der Deckschilde, sowie die gelbe Zeichnung derselben in unserer zweiten Abtheilung, durch vielfache Beobachtungen als veränderlich nachgewiesen, und daher bei der Diagnose der einzelnen Arten keiner Anwendung fähig.

Was endlich noch die Verbreitung der Arten betrifft, so scheinen von den unten beschriebenen drei (*L. merdigera*, *melanopa* u. *cyanella*) durch ganz Deutschland vorzukommen, und zwei andere (*L. 12punctata* und *asparagi*), die sich nordwärts bis nach Schweden und südwärts bis Italien ausbreiten, nur stellenweise in kleinern Bezirken zu fehlen. Von den übrigen ist *L. brunnea* vorzugsweise im nördlichen und mittlern Deutschland zu Hause; sie erstreckt sich bis nach Franken hinauf, und wo sie in der letztern Gegend aufhört, tritt *L. campestris* auf, welcher demnach das südliche Deutschland (als der nördliche Theil ihres eigentlichen Vaterlandes) angehört. Noch weiter südlich (in der Schweiz und den Tyroler Alpen) erscheint *L. dodecastigma*, deren Vaterland sich bis an die südliche Gränze von Europa (Sicilien) ausdehnt. Dem östlichen Europa eigenthümlich scheinen *L. 14punctata* und *5punctata*; sie finden sich in der Mark Brandenburg, und steigen von da über Böhmen bis Oestreich hinauf. Für die zuerst in Ungarn unterschiedene *L. flavipes* sind bisjetzt Wien und Berlin als die einzigen zuverlässigen Fundorte in Deutschland bekannt, und *L. rugicollis* scheint sporadisch in dem ganzen Verbreitungsbezirke der *L. brunnea* vorzukommen, worüber jedoch noch genügende Beobachtungen fehlen.

A. Die Oberseite roth, zum Theil mit schwarzen Punkten gezeichnet.

A. Die Seiten des Halsschildes vorn wulstig erweitert, hinter der Mitte tief eingeschnürt.

1. *L. merdigera* L. Schwarz, das Halsschild u. die Flügeldecken roth. Länge $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{3}{4}$ Linien Rheinl. Duodec. Maass.)

Chrysomela merdigera Linn. Syst. nat. II. 599. n. 97. Fauna Suec. 563. (var.) — *Crioceris merdigera*

Fab. Ent. Syst. II, 6. n. 19. Panz. F. germ: 45. tab. 2. — *Lema merdiger* Fab. Suppl. 91. n. 5. Gyl. Jns. Succ. III. 633. n. 1.

Unter den deutschen Arten bei weitem die grösste, und nebst der folgenden auch ausser den einfarbigen Flügeldecken durch den Bau des Halsschildes von allen Arten dieser Abtheilung unterschieden. Letzteres ist vorn weniger breit als hinten, etwas länger als breit, hinter der Mitte auf beiden Seiten tief und breit eingedrückt, welcher Eindruck sich nach oben hin erweitert, an den Seiten zuweilen mit vereinzeltten Punkten besetzt. Auf der Mitte befindet sich eine aus 6—8 eingestochenen Punkten bestehende Längslinie, hinter welcher sich dicht am Hinterrande vor dem Schildchen noch ein kleiner flacher Quereindruck bemerklich macht; dabei ist der ganze Hinterrand dicht vor dem Schildchen sehr fein gerunzelt. Die Punkte in den Streifen der Deckschilde sind vorn grob und vereinzelt, hinterwärts kleiner und dichter gestellt, die Eindrücke auf denselben tief und deutlich. Der Kopf mit den Fühlern und die Unterseite schwarz, auch das Schildchen glänzend schwarz, Halsschild und Flügeldecken bei frisch gefangenen Stücken schön hellroth, welche Farbe jedoch im Alter häufig in ein verblichenes Ziegelroth übergeht.

In ganz Deutschland auf Lilienartigen Gewächsen, besonders auf *Lilium candidum*, und zwar vorzugsweise in Mitteldeutschland gemein. In Pommern nach Schmidt selten, noch seltener in Schweden nach Gyllenhal; südlich kommt sie noch in der Schweiz vor. Dass sie, wie Fabricius angiebt, auf *Convallaria lebe*, wird durch keine mir bekanntgewordene Erfahrung bestätigt, ist auch wahrscheinlich nur von Linné entlehnt, und bei letzterm auf die folgende Art zu beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Dipterologische Thesen.

Erstes Dutzend.

1. Meigen's *Merodon constans*, *ferrugineus* und *flavicans*, so wie *Merodon rufus* Macq. sind sämmtlich nur unerhebliche Varietäten des *Merodon Narcissi* Meig. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Fragmente zur genauern Kenntniss deutscher Käfer. 19-25](#)